

Historische Forschungen

Band 23

Hermann Conring (1606 – 1681)

Beiträge zu Leben und Werk

Herausgegeben von

Michael Stolleis



Duncker & Humblot · Berlin

Hermann Conring (1606-1681)

Historische Forschungen

Band 23

QUANTUM EST IN REBUS INANE



Pictor ait: Vultum CONRINGII pingere, mentem
non possum; Ipsa sua pingitur arte sibi.
Errat: Qui totus Mons est, quod pingitur ejus,
aut mens, aut mentis fiet imago sua.

A. Sandart sculpsit

Joh. Strauchius
Reinbrunsvici. Actus.

HERMANN CONRING
(1606-1681)

Beiträge zu Leben und Werk

Herausgegeben von

Michael Stolleis



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

**Symposium der Herzog August-Bibliothek
(Wolfenbüttel) vom 9. bis 12. Dezember 1981**

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Hermann Conring : (1606 - 1681) ; Beitr. zu
Leben u. Werk ; [Symposium d. Herzog August-
Bibliothek (Wolfenbüttel) vom 9. - 12. Dezember
1981] / hrsg. von Michael Stolleis. — Berlin :
Duncker und Humblot, 1983.

(Historische Forschungen ; Bd. 23)

ISBN 3-428-05343-5

NE: Stolleis, Michael [Hrsg.]; Herzog August-
Bibliothek <Wolfenbüttel>; GT

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1983 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1983 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3 428 05343 5

Vorwort

Der hiermit vorgelegte Band ist im wesentlichen das Ergebnis eines Symposions, das im Dezember 1981 anlässlich des 300. Todestages von Hermann Conring an der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel stattgefunden hat. Später sind die Arbeiten von Francesco Trevisani, Aldo Mazzacane, Heinrich Schmidt, Kaare Bangert-Birger Christensen und Werner Kundert hinzugekommen. Monika Ammermann stellte aus einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten bibliographischen Projekt die Übersicht über die gedruckten Briefe zur Verfügung. Patricia Herberger sammelte, unterstützt von der Herzog August Bibliothek, Conrings ungedruckte Briefe. William Ashford Kelly von der National Library of Scotland lieferte ein Verzeichnis der Werke.

Das Symposion wurde begleitet von einer Ausstellung „Hermann Conring, 1606 - 1681, Ein Gelehrter der Universität Helmstedt“, die von Dezember 1981 bis März 1982 in der ehemaligen Helmstedter Universität, von April bis Juli 1982 im Alten Rathaus zu Norden und im August und September 1982 im Museum für das Fürstentum Lüneburg in Lüneburg zu sehen war. Der Katalog dieser Ausstellung wurde von Patricia Herberger bearbeitet, die sich im übrigen durch die Beschaffung der Ausstellungsstücke und durch dreimaligen Auf- und Abbau der Ausstellung große Verdienste erworben hat.

Das gesamte Unternehmen wäre nicht durchführbar gewesen ohne Prof. Dr. Paul Raabe, den Direktor der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Er hat, unterstützt von Dr. Sabine Solf und Dr. Walter Sparn, die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen geschaffen, die Ausstellung organisiert und betreut, unermüdlich Rat und Hilfe gewährt und durch die Rekonstruktion von Conrings Bibliothek noch an der Forschungsarbeit selbst teilgenommen. Ihm sei an dieser Stelle vor anderen herzlich gedankt.

Zu danken habe ich außerdem Herrn Landrat Friedrich Wilhelm Evers, dem damaligen Oberkreisdirektor Dr. Dieter Henze und dem Leiter des Kulturamts Helmstedt, Friedrich Becker, für vielfältige Unterstützung bei der Einrichtung der Ausstellung sowie für finanzielle Hilfen zur Ausgestaltung des Symposions und einen Druckkostenschuß zu diesem Band. Ein gleicher Dank gilt Herrn Prof. Dr. J. Broermann, der den Band ohne Zögern in sein Programm aufgenommen hat.

Die Unterstützung durch die Herzog August Bibliothek und den Landkreiskreis Helmstedt wäre freilich wirkungslos gewesen, hätten sich nicht auch die Wissenschaftler so bereitwillig von der Aufgabe fesseln lassen, das Werk Conrings gemeinsam zu untersuchen. Die Zusammenarbeit zwischen den Fächern erwies sich als sehr anregend, nicht nur wegen der günstigen Bedingungen in Wolfenbüttel, sondern auch weil der Gegenstand selbst ein Muster disziplinärer Vielfalt und gleichzeitiger systematischer Ordnung darstellt. Teile dieser Vielfalt und Ordnung werden hoffentlich in diesem Band sichtbar. Um so deutlicher treten allerdings auch die unerschlossenen Gebiete von Conrings Werk hervor. Vor allem die Bearbeitung der Briefe wäre ein lohnendes Unternehmen, desgleichen eine genauere Analyse seiner schwedischen und dänischen Beziehungen sowie seines Verhältnisses zu Polen. Zu wünschen wäre also, daß künftige Arbeiten die hier vorgelegten Ergebnisse in möglichst vielen Punkten ergänzten und korrigierten.

Für Mitarbeit bei der Drucklegung dieses Bandes danke ich Patricia Herberger, Michael Sunnus sowie Frau Evelyn Jahnke.

Frankfurt a. M., Januar 1983

Michael Stolleis

Inhalt

I. Die Einheit der Wissenschaften

- Michael Stolleis*, Die Einheit der Wissenschaften — Hermann Conring
(1606 - 1681) 11

II. Theologie

- Johannes Wallmann*, Helmstedter Theologie in Conrings Zeit 35
- Inge Mager*, Hermann Conring als theologischer Schriftsteller — insbesondere in seinem Verhältnis zu Georg Calixt 55

III. Medizin

- Edwin Rosner*, Hermann Conring als Arzt und als Gegner Hohenheims .. 87
- Francesco Trevisani*, Medizinisch-wissenschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Deutschland im 17. Jahrhundert — Eine unbekannte Korrespondenz zwischen H. Conring und M. A. Severino 121

IV. Politikwissenschaft

- Horst Dreitzel*, Hermann Conring und die Politische Wissenschaft seiner Zeit 135
- Michael Stolleis*, Machiavellismus und Staatsräson: Ein Beitrag zu Conrings politischem Denken 173
- Arno Seifert*, Conring und die Begründung der Staatenkunde 201

V. Geschichte

- Notker Hammerstein*, Die Historie bei Conring 217
- Johannes Kunisch*, Hermann Conrings mächtropolitische Weltbild 237
- Aldo Mazzacane*, Conring, Baronio e la storia della costituzione germanica 255
- Günter Scheel*, Hermann Conring als historisch-politischer Ratgeber der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg 271
- Heinrich Schmidt*, Hermann Conring und Ostfriesland 303

VI. Rechts- und Verfassungsgeschichte

<i>Dietmar Willoweit</i> , Kaiser, Reich und Reichsstände bei Hermann Conring	321
<i>Hans-Jürgen Becker</i> , Diplomatie und Rechtsgeschichte. Conrings Tätigkeit in den <i>Bella Diplomatica</i> um das Recht der Königskrönung, um die Reichsfreiheit der Stadt Köln und um die Jurisdiktion über die Stadt Lindau	325
<i>Klaus Luig</i> , Conring, das deutsche Recht und die Rechtsgeschichte	355

VII. Lehrtätigkeit und Bibliothek

<i>Werner Kundert</i> , Hermann Conring als Professor der Universität Helmstedt	399
<i>Paul Raabe</i> , Die Bibliotheca Conringiana. Beschreibung einer Gelehrtenbibliothek des 17. Jahrhunderts	413

VIII. Briefwechsel

<i>Monika Ammermann</i> , Die gedruckten Briefe Conrings und die Briefftypologie des 17. Jahrhunderts	437
<i>Kaare Bangert</i> und <i>Birger Christensen</i> , „Conring und Dänemark“ — ergänzende Bemerkungen	465
<i>Patricia Herberger</i> , Die ungedruckten Briefe Hermann Conrings	471
<i>William Ashford Kelly</i> und <i>Michael Stolleis</i> , Hermann Conring: Gedruckte Werke 1627 - 1751	535
Indices zum Werkverzeichnis	567
1. Namen und Sachen	567
2. Respondenten	570
3. Verleger und Drucker	572
Bibliographie	573
Personenregister	577
Sachregister	587
Autoren	591

I. Die Einheit der Wissenschaften

DIE EINHEIT DER WISSENSCHAFTEN —
HERMANN CONRING (1606 - 1681)*

Von Michael Stolleis

Hermann Conring gilt als einer der bedeutendsten Universalgelehrten des 17. Jahrhunderts. Er war, wie es heißt, „der letzte und größte Polyhistor in Deutschland . . . , der durch die Verbindung einer wunderbaren Umfänglichkeit und Sicherheit des Gedächtnisses und unermüdlischen Arbeitskraft mit scharfem Urtheil und genialer Intuition unter den großen Gelehrten seines Zeitalters hervortrat“¹. Nahezu sein ganzes Leben verbrachte er an der Universität Helmstedt, weitab von den Zentren der Politik. Dennoch war seine Existenz europäisch und, im wissenschaftlichen Sinn, universell angelegt. Als er am 12. Dezember 1681 in Helmstedt gestorben war, erschienen Nachrufe und Trauergedichte von Kollegen und Freunden, aus denen hervorgeht, wie sehr man sich der außerordentlichen Bedeutung dieses Mannes bewußt war². Man rühmte den „Ratgeber von Königen und Fürsten, den Lehrer des Natur- und Völkerrechts, den Erfahrensten in der praktischen und theoretischen Philosophie, den ausgezeichneten Sprachforscher, Redner, Dichter, Historiker, Arzt, Theologen“, das „Wunder des Jahrhunderts“³.

Verfolgt man nach jener unmittelbaren Reaktion seine Wirkungsgeschichte weiter, so beobachtet man ein allmähliches Abnehmen seines Ruhmes und Einflusses im Verlauf des 18. Jahrhunderts, auch wenn 1730 noch eine Folio-Ausgabe seiner politischen, historischen und juristischen Schriften zustandegekommen war⁴. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde sein Name nur noch gelegentlich rühmend erwähnt.

* Erweiterte und überarbeitete Fassung eines Vortrages zur Eröffnung der Ausstellung „Hermann Conring“ in Helmstedt am 11. Dezember 1981. Die ursprüngliche Fassung ist separat, Helmstedt 1982 (Beiträge zur Geschichte des Landkreises und der ehem. Universität Helmstedt, Heft 4) erschienen.

¹ R. v. Stintzing, *Geschichte der Deutschen Rechtswissenschaft*, 2. Abt. München und Leipzig 1884, 167.

² *Hermann Conring, Opera*, ed. J. W. Goebel, *Brunsvigae 1730*, Nachdruck Aalen 1973, VI.

³ H. Meibom d. J., in: *Opera* (Anm. 2) VI, 658, sowie in: Hermann Conring 1606 - 1681, Ein Gelehrter der Universität Helmstedt, *Katalog der Ausstellung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*, bearb. v. P. Herberger, Wolfenbüttel 1981, 100.

⁴ Anm. 2. Vgl. auch unten 535 Vorbemerkung.

Erst im ausgehenden 19. Jahrhundert hat man sich seiner von Seiten der Nationalökonomie und insbesondere der Rechtsgeschichte wieder stärker erinnert⁵, ohne daß es aber zu einer umfassenden Erforschung gekommen wäre. Die Philosophie konnte mit dem „Aristoteliker“ Conring nichts mehr anfangen, und das Fach, dem sich Conring besonders gewidmet hatte, die Wissenschaft von der Politik, war unter der Herrschaft des juristischen Positivismus so schwach entwickelt, daß nicht daran gedacht wurde, auf Conring zurückzugreifen. So blieb es vor allem die Rechtsgeschichte, die ihn als ihren Begründer betrachtete, wenn sie auch, befangen im nationalistischen Denken der Zeit, seine Beziehungen zu Frankreich negativ beurteilte.

Die damals durch Otto Stobbe, Roderich von Stintzing und Ernst von Moeller gelegte Grundlage ist im wesentlichen bis heute unverändert geblieben. Trotz der einfühlsamen, aber in ihrer Sicht nicht unproblematischen Darstellung Conrings durch Erik Wolf⁶ gilt noch die Feststellung von Stobbe: „Es fehlt an jeder eingehenden Biographie Conrings und jeder universalen Würdigung seiner literarischen Verdienste und seiner politischen Stellung“⁷. Auch der wichtige Hinweis Stobbes, für eine Biographie Conrings als „eine noch zu lösende Aufgabe der juristischen Literärgeschichte“ lieferten seine Briefe „ein reiches Material“⁸, ist bislang nicht verfolgt worden. Zu einer die Einzelergebnisse integrierenden Würdigung des Werkes kam es nicht. Die beteiligten Disziplinen widmeten sich vielmehr punktuell bestimmten Aspekten und zeigten dadurch indirekt, wie schwierig es geworden ist, den persönlichen, zeitlichen und methodischen Zusammenhang eines solch ausbreiteten Werkes im Auge zu behalten.

Der vorliegende Band kann die fehlende Biographie und Werkmonographie nicht ersetzen. Doch könnte er Materialien dazu liefern. Er enthält eine weitgehend vollständige Liste der Werke sowie Verzeichnisse der gedruckten und ungedruckten Briefe samt den archivalischen Nach-

⁵ O. Stobbe, Hermann Conring, der Begründer der deutschen Rechtsgeschichte, Berlin 1870; W. Roscher, Geschichte der National-Oekonomik in Deutschland, 2 Bde., München 1874; K. F. H. Marx, Zur Erinnerung der ärztlichen Wirksamkeit Hermann Conrings, Göttingen 1872; R. Knoll, Hermann Conring als Historiker, Rostock 1889; H. Breßlau, Hermann Conring, ADB 4 (1876) 446 - 451; N. Goldschlag, Beiträge zur politischen und publizistischen Thätigkeit Hermann Conrings, Berlin 1884; R. v. Stintzing, Geschichte der Deutschen Rechtswissenschaft, 2. Abt. München und Leipzig 1884, 165 - 188; E. v. Moeller, Hermann Conring, der Vorkämpfer des deutschen Rechts, Hannover 1915.

⁶ E. Wolf, Hermann Conring (1606 - 1681), in: *ders.*, Große Rechtsdenker der deutschen Geistesgeschichte, 4. Aufl. Tübingen 1963, 220 - 252.

⁷ O. Stobbe (Anm. 5), 27.

⁸ O. Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen, Bd. II, Braunschweig 1864, 418.

weisen. Das Material ist nun ohne Mühe faßbar. Außerdem wird die Lektüre der speziellen Beiträge zeigen, daß gerade das Eindringen in die Details von Conrings Arbeitsweise zu jenen Verbindungslinien führen kann, die sein Gesamtwerk zusammenhalten. Biographische Einzelheiten sind ans Licht gekommen⁹, Conrings Bibliothek wurde rekonstruiert¹⁰ und zum Teil in der Lüneburger Ratsbibliothek wiedergefunden¹¹. Zwei Manuskripte, eines zur „Staatenkunde“ und ein verfassungsgeschichtliches Gutachten im Streit zwischen der Stadt Köln und Kurköln, sind aufgetaucht und harren der Auswertung¹².

Herkunft

Die Familie Conring ist vermutlich aus Billerbeck im Kreis Coesfeld (Westfalen) nach Ostfriesland gekommen¹³. Ein Johannes Conring kam wegen seines Glaubens um 1540 aus Drenthe (Holland) nach Emden, wurde später Ratsherr in Norden, wo er um 1563 starb. Einer seiner Söhne, Hermann (ca. 1551/54 - 1644), studierte 1583 in Rostock und Wittenberg Theologie und war dann 1588 - 1600 Prediger in Hinte bei Emden. Als Hinte reformiert wurde, ging er als Lutheraner nach Norden (Ostfriesland), wo er von 1612 - 1644 Pastor an St. Ludgeri war. Seit 1589 war er mit der Pastorentochter Galathea Copin verheiratet und hatte 10 Kinder mit ihr. Sechs von ihnen starben 1611 an der Pest; nur Johannes (1593 - 1647), später Pastor in Utrecht, und der am 9. November 1606 geborene Hermann erreichten das Erwachsenenalter. Auch Hermann Conring entging als Fünfjähriger der Pest nur knapp, blieb auffällig klein und zeitlebens kränklich.

Der Sechsjährige besuchte zunächst die „Teutsche oder Mädgen-Schule“ in Norden und wechselte 1613 in die Lateinschule. Hier wurde eine feste alphilologische Grundlage geschaffen. Grammatik, Rhetorik, alte Sprachen und religiöse Unterweisung bildeten den Kern. Der begabte Schüler drang offenbar schnell in die klassische Literatur ein. Erste literarische Versuche entstanden¹⁴. Die kleine Satire „Satyra Menippaea“, engstens angelehnt an das gleichnamige Werk von Justus

⁹ Vgl. bes. die Beiträge von *Scheel* und *Trevisani* in diesem Band.

¹⁰ *P. Raabe*, in diesem Band 413 ff.

¹¹ *P. Herberger*, in: Katalog (Anm. 3), 103 ff.

¹² *H. J. Becker*, in diesem Band 335 ff.

¹³ *H. Mahrenholtz*, Die Familie Conring in Ostfriesland, in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, 30 (1981), Heft 11/12.

¹⁴ *Academia vetus ac nova; Somnium seu Satyra Menippaea. Ad senatus prisci ritum*. Inhaltsangaben der nicht erhaltenen Werke bei *E. v. Moeller* (Anm. 5).